Speyerer Rundschau

STADTNACHRICHTEN

Nach Überfall: Polizei schnappt zwei Verdächtige

Viereinhalb Wochen nach dem Raubüberfall auf einen Supermarkt in Speyer hat die Polizei zwei Tatverdächtige ermittelt. Es handele sich um einen 21-Jährigen und einen 37-Jährigen, beide aus Speyer, informieren Polizei und Staatsanwaltschaft in einer gemeinsamen Mitteilung. Die beiden Männer werden verdächtigt, am Morgen des 5. Februar eine Angestellte in dem Supermarkt mit einer Pistole bedroht und gezwungen zu haben, den Tresor des Markts zu öffnen. Die Beute belief sich laut Polizei auf rund 2000 Euro und das Handy der Angestellten. Die jeweiligen Wohnungen der beiden seien bereits am 21. Februar durchsucht worden. Dabei sei Beweismaterial gefunden worden, unter anderem Kleidung, die mutmaßlich bei der Tat getragen worden sei, eine Softairpistole und rund 100 Gramm Amphetamin. Ein Haftrichter habe Untersuchungshaftbefehl gegen den jüngeren Mann wegen schweren Raubes erlassen; gegen den älteren habe es bereits einen Haftbefehl wegen Drogenvergehen gegeben, der vollstreckt worden sei. Die beiden wurden in unterschiedliche Gefängnisse gebracht. |hjun

Kommenden Montag Beisetzung von Priester Bernhard Linvers

B. Linvers ARCHIVFOTO: LENZ

Der am Sonntag verstorbene frühere Pfarrer Bernhard Linvers wird am Montag, 14. März, in Speyer beigesetzt. Das teilt das Bistum mit. Ein Totenoffizium und Requiem werden an diesem Tag um 12.30 Uhr in der Kirche St. Bernhard gefeiert. Anschließend findet die Beisetzung um 14 Uhr auf dem Friedhof statt. Zelebrant ist Dompfarrer Matthias Bender, der einen großen Zuspruch erwartet. Pandemie-bedingt sei jedoch der Zutritt zur Bernhardskirche beschränkt. Es würden so viele Plätze wie möglich besetzt, aber mehr als 100 könnten es wohl nicht sein. Der Zugang werde nach der 3G-Regel und dem Zeitpunkt des Erscheinens geregelt, so Christine Brill von der Pfarrei Pax Christi auf Anfrage. Die Möglichkeit, den Gottesdienst auf den Vorplatz der Kirche zu übertragen, werde geprüft. Ein Streaming im Internet sei nicht möglich. Auf dem Friedhof gelte kein Zugangslimit; die Friedhofshalle werde nicht genutzt. Linvers war rund fünf Jahrzehnte lang in der Gemeinde St. Hedwig tätig. |pse

Coronavirus: Land meldet 103 Neuinfektionen in Speyer

Das Landesuntersuchungsamt (LUA) hat am Dienstag 103 weitere bestätigte Corona-Fälle für die Stadt Speyer gemeldet. Damit haben sich seit Beginn der Pandemie nachweislich 10.390 Speyerer und Speyererinnen mit dem Erreger Sars-CoV-2 infiziert. Den aktuellen Inzidenzwert beziffert das LUA mit 808. Damit liegt Speyer deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnittswert von 1254,4. Am größten ist das Infektionsgeschehen noch in der Altersgruppe der Unter-20-Jährigen. Hier liegt der aktuelle Inzidenzwert bei 987,1. Knapp dahinter, mit einem Wert von 939,6, liegt die Gruppe der 20- bis 59-Jährigen. Den aktuellen Inzidenzwert bei den Über-60-Jährigen gibt das LUA mit 479,2 an. |rhp/xla

Mann belästigt Fahrgäste in Linienbus

Einen Mannheimer in Gewahrsam nehmen musste die Speyerer Polizei nach eigenen Angaben am Montagmorgen gegen 7 Uhr. Laut Bericht fiel der Mann zunächst in einem Hotel in der Gilgenstraße negativ auf, weil er dort die Toilette nicht verlassen wollte. Der Mann erhielt Hausverbot und einen Platzverweis. Eine halbe Stunde später etwa, so die Polizei, sei der Mann dann erneut aufgefallen: Als er in einem Linienbus herumschrie und die Fahrgäste belästigte. „Da sich der Mann aggressiv verhielt und sich nicht beruhigte, musste er in Gewahrsam genommen werden", heißt es in dem Bericht der Beamten. |rhp/xla

SO ERREICHEN SIE UNS

SPEYERER RUNDSCHAU
Verlag
Amtsstr. 5 - 11
67059 Ludwigshafen
Telefon: 0621 5902-01

Abonnement-Service
Telefon: 0621 68557094
Fax: 0621 68557097
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen
Telefon: 0621 68557098
Fax: 0621 68557099
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen und Prospekte
Telefon: 0621 68557267
Fax: 0621 68557268
E-Mail: ludwigshafen@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion
Heydenreichstr. 8
67346 Speyer
Telefon: 06232 1307-24
Fax: 06232 1307-33
E-Mail: redspe@rheinpfalz.de

Rheinhessen planen den Industriehof

Im städtebaulichen Wettbewerb für die Neugestaltung des Industriehofs gibt es ein Ergebnis. Es soll erst Ende März vorgestellt werden, aber das Preisgericht hat den Sieger einstimmig gekürt, und die Eigentümer zeigen sich zufrieden. Kommt ein Thema, das in der Stadtpolitik und -bevölkerung polarisiert, doch noch zu einem guten Ende?

VON PATRICK SEILER

Es ist ein Jubiläumsjahr für das Gelände an der Franz-Kirrmeier-Straße, das mit angrenzenden Bereichen rund acht Hektar groß ist. Vor genau 125 Jahren wurde von Franz Kirrmeier die bis 1968 betriebene Celluloidfabrik gegründet, aus der der Industriehof hervorgegangen ist (weitere Berichte auf Lokalseite 3). Seit 2018 ist er in Besitz der Industriehof Speyer GmbH. Das damalige Grundstücksgeschäft hatte etliche Stadtpolitiker alarmiert, die Veränderungen fürchteten, die den Charme des heute von viel Kleingewerbe belebten Bereiches gefährden könnten.

Vier Jahre später besteht Denkmalschutz für das Gelände, ist ein Bebauungsplan für ein „urbanes Gebiet" beschlossen und mit der Stadt der städtebauliche Wettbewerb vereinbart worden. Es geht darum, wie der Industriehof schonend weiterentwickelt und belebt werden soll. Auch benachbarte Grundstücke von Thomas Pfirrmann („Gewerbehof") und der Firma Dupré sind einbezogen worden. Acht Büro-Kombinationen von Architekten-, Stadt- und Landschaftsplanern waren zu einer Teilnahme eingeladen. In einer ersten Runde im Dezember hatte die Jury aus den Ideen vier zur weiteren Bearbeitung ausgewählt, jetzt fiel nichtöffentlich die Entscheidung.

„Es war einstimmig, zehn zu null", berichtet auf Anfrage Industriehof-Geschäftsführer Martin Koch. Neben zehn Stimmberechtigten gehörten beratende Mitglieder, darunter Vertreter von Politik sowie Denkmalschutz, dem Preisgericht an. Gewonnen hat der Entwurf des Büros Hille Tesch (Ingelheim) in Kooperation mit Bierbaum Aichele Landschaftsarchitekten aus Mainz. Sein Charakteristikum ist nach RHEINPFALZ-Informationen, dass er in den Bestandsgebäuden relativ viel Gewerbe zulässt und im rückwärtigen Freibereich zur Hasenpfühlerweide hin Wohnbebauung in Blockbaustruktur. Das im Vorfeld befürchtete „Luxuswohnen", das ältere Mieter vertriebe, würde damit nicht drohen, so der Tenor im Preisgericht.

Die beiden Siegerbüros erhielten nun den Auftrag, aus dem Vorentwurf einen sogenannten städtebaulichen Rahmenplan zu entwickeln, erklärt Koch. Alle Beiträge hätten einen „erfreulich hohen Durcharbeitungsgrad sehr individueller konzeptioneller Lösungen" aufgewiesen, ordnet sein Unternehmen ein. Sie hätten zwei- bis dreiseitige Bewertungen erhalten. Auch der Sieger müsse noch nacharbeiten. „Das ist aber nichts Ungewöhnliches", so Koch. Er sei „sehr nah dran" an dem, was sich die Jury vorstelle. Der Geschäftsführer rechnet mit drei Monaten für den nächsten Schritt.

Ob der erweiterte Industriehof dann in Zukunft genau so aussieht wie im Plan, will er nicht prognostizieren. Die Stadtverwaltung und die Politik seien dann am Zug, aus dem Rahmen- einen Bebauungsplan zu entwickeln. Wenn dieser stehe, sei er aus seiner Sicht ein Zehn-Jahres-Plan für das Areal, so Koch. „Der Industriehof ist ein Organismus", betont er. In fünf bis zehn Jahren müsse deshalb natürlich wieder abgeglichen werden, ob die Planung noch mit der Entwicklung der Fläche und ihrer Bedürfnisse übereinstimme.

Im Detail soll die Planung erstmals in der öffentlichen, digitalen Sitzung des städtischen Ausschusses für Stadtentwicklung, Bauen und Konversion am Dienstag, 22. März, ab 17 Uhr, vorgestellt werden. Im Anschluss seien die Ergebnisse des Wettbewerbs in einer Ausstellung im Industriehof zu sehen. Bei deren Eröffnung (Freitag, 25. März, 14 Uhr) würden auch die Sieger prämiert. Zwei dritte Preise und eine Anerkennung gehen an Planungsgemeinschaften aus Nürnberg/Frankfurt, Heidelberg/Kaiserslautern und Berlin. **BLICKPUNKT: LOKALSEITE 3**

Industriehof am Dienstag: Kanalarbeiten am Eingang. Die Zufahrt ist derzeit in der Hasenpfühlerweide. FOTO: LENZ

KOMMENTAR

Speyer schaut ganz genau hin

VON PATRICK SEILER

Gut, dass die Entscheider beim Wettbewerb um die Gestaltung des Industriehof einen Konsens gefunden haben.

Wenn es um das beliebte, aber über Jahre teilweise dem Verfall preisgegebene Gelände in Rhein-Nähe geht, spielen in Speyer häufig Emotionen mit. Nach viel Palaver 2018 und 2019 hat die Stadt nun gemeinsam mit den stark in den Industriehof investierenden Besitzern einen Weg eingeschlagen, um die Zukunft zu sichern.

Die genauen Pläne sind noch geheime Kommandosache. Klar ist: Sobald sie vorliegen, muss genau hingeschaut werden, was im Bestand geplant ist und was in der „freiraumplanerischen Vertiefung". Dass dies dann eins zu eins umgesetzt wird, ist auch lange noch nicht gesagt. Hier wird die Öffentlichkeit ganz gewiss ein weiteres Mal wachsam sein.

Kein Gedränge am Bus nach Speyer

Tausende an Hilfsgütern aus Speyer hat ein städtischer Transport am Wochenende an die polnisch-ukrainische Grenze befördert. Auf dem Heimweg hat er 39 Flüchtlinge in die Domstadt mitgebracht. Die Helfer berichten von einer erfüllenden Mission, aber auch von dramatischen Szenen.

VON PATRICK SEILER

Detlef Dost hat den Stein ins Rollen gebracht. Er ist ein langjähriger Mitarbeiter des gemeinnützig orientierten Zeitarbeit-Anbieters Gabis GmbH in Speyer und stand vor einer Woche bei Chef Thomas Cantzler im Büro. Die Bilder aus der Ukraine ließen niemand kalt, Dost und seine ukrainische Ehefrau schon gar nicht. Innerhalb weniger Stunden wussten sie: Auf das Speyerer Netzwerk ist Verlass. Über Bürgermeisterin Monika Kabs (CDU) wurde die Stadt ins Boot geholt, mit dem Omnibusunternehmen Wydra ein Transportpartner gefunden. Auch das Rote Kreuz und der Arbeiter-Samariter-Bund kamen als Partner dazu. Hunderte Speyerer spendeten. Von Freitagabend bis Montagmorgen lief der Transport (wir berichteten).

„Wir haben ein Chaos vorgefunden", berichtet Dost im Rückblick über die ersten Bilder vom Lager am Grenzübergang Korczowa. Sie seien gut vorbereitet gewesen und hätten dort mit Menschenmassen gerechnet, die ihren Bus stürmen wollen. Stattdessen: an die 2000 Leute in der Halle eines Einkaufszentrums, die erschöpft, teils lethargisch und offenbar traumatisiert auf Drahtliegen geruht hätten, wie der sie begleitende Arzt Klaus-Peter Wresch berichtet. Kein Drängeln am Bus, trotz Vorankündigung der Speyerer durch Busunternehmer Wydra keine ausgesuchte Reisegruppe für die Pfalz. Dafür gebe es mehrere Gründe, wissen die Speyerer heute.

Gerüchte im Umlauf

Zum einen strebten viele Flüchtlinge konkrete Ziele in Polen oder in anderen Ländern an. Deutschland stehe nicht oben auf ihrer Liste. „Zu weit im Westen. Sie haben die vielleicht illusionäre Hoffnung, in wenigen Wochen zurückzukönnen", ordnet Wresch ein. Zudem hätten sich Gerüchte verbreitet, aus Deutschland kämen vorwiegend Schlepper, und eine Rückkehr aus der Bundesrepublik sei frühestens nach drei Jahren möglich. Hier sei der maximal so lange angelegte Schutzstatus als Kriegsflüchtling in Deutschland missverstanden worden. „Mit dieser Art von falschem Denken hatten wir nicht gerechnet", so Dost.

An dieser Stelle kann er den Einsatz dreier russischsprachiger Frauen – Irina Jäger, Nancy Moser und Nathalie Zanko – die er mit Bedacht für die 17-köpfige Reisegruppe aus Speyer ausgewählt hatte, nicht hoch genug loben. „Sie sind durch die Halle gegangen, und es ist ihnen gelungen, eine Beziehung zu den Leuten aufzubauen", sagt Dost. „Ohne ihren Vertrauen erweckenden Eindruck wäre uns das nicht gelungen." 20 Kinder und 19 Erwachsene hatten sich nach vier Stunden zum Aufbruch nach Speyer bereitgefunden, von vier bis 74 Jahre alt. Anja Plasa, Wydras Lebensgefährtin und gebürtige Polin, ist überzeugt: „Wir haben unser Ziel erreicht. Es ist uns gelungen, den Bedürftigsten zu helfen."

Anblick für die Speyerer im Flüchtlingslager: Ein leerstehendes Einkaufszentrum wurde umfunktioniert. FOTO: GABIS

Warten am Bus: Das Wydra-Gefährt wurde von drei weiteren Fahrzeugen aus Speyer begleitet. FOTO: GABIS

Hundewelpe hilft

Die 74-Jährige habe mit den Würstchen auf dem Rückweg zum ersten Mal seit zwei Jahren Fleisch gegessen, erzählt Wresch. Sie habe es sich in der Ukraine nicht leisten können. Die Geschichte von einer Frau mit zwei Jungs auf der Flucht bereitet den Beteiligten bis heute Gänsehaut. Ihren Mann, ein dreimonatiges Baby und eine 22-jährige Tochter habe sie im Kriegsland zurücklassen müssen. Der 14-jährige Sohn, schwer angegriffen von der Situation, habe beim Betreten des Busses flüchten wollen. Wresch: „Er wollte zum Vater. Er habe keine Angst vor dem Krieg." Eine einstündige Suchaktion kam in Gang. Viel gutes Zureden, viel persönlicher Einsatz von Alfred Telkes als zweitem für die Reise freigestellten Gabis-Mitarbeiter sowie ein Hundewelpe hätten den Jugendlichen letztlich überzeugt: Auch das Tier gehöre zur Familie und sei nun in seiner Obhut.

Keiner der Flüchtlinge habe in Speyer stationär behandelt werden müssen, so Mediziner Wresch. Untersuchungen und gerade psychologische Begleitung stünden jedoch für viele an. Ein Mädchen im Grundschulalter sei stark unterkühlt gewesen, aber bereits aufgepäppelt worden. „Es war eine tolle Teamarbeit und ist gut gelaufen, war aber letztlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein", sagt Wresch über die Aktion. „Jeder von uns würde sich schwer tun, nein zu sagen, wenn er für eine Wiederholung gefragt würde", so Dost. Wydra schwärmt von der „Super-Truppe" und sagt, er sei auch zwei Tage danach noch „überwältigt von all den Eindrücken".

Wydras Partnerin Plasa hat zuletzt gute Nachrichten von der Mutter mit dem 14-Jährigen: Sie war mit der Familie Eis essen und am Rheinufer spazieren. „Für morgen sind wir wieder verabredet." Da könnte eine Freundschaft entstehen.

Ukraine: Rund 300 Geflüchtete in Speyerer AfA

Die Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA) in Speyer wird vergrößert, um die Menge an Geflüchteten stemmen zu können. Mehrere Hundert sind bereits vor Ort, es werden noch mehr erwartet. Nicht alle Ukrainer müssen dort registriert werden.

Ende Februar, drei Tage nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, waren die ersten Geflüchteten in der AfA in Speyer angekommen. Damals konnten elf Menschen kurzzeitig in der Einrichtung in Speyer-Nord untergebracht werden. Am Dienstag, 8. März, ist die Zahl der ukrainischen Geflüchteten dort auf etwa 298 angestiegen. Das hat die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) am Dienstag bestätigt. „Diese Zahlen unterliegen täglichen Schwankungen", sagte eine ADD-Sprecherin. Für die neuen AfA-Bewohner seien Betten in den Sporthallen eingerichtet worden.

Nach RHEINPFALZ-Informationen waren zwischenzeitlich bereits mehr als 300 Geflüchtete aus der Ukraine in der Landeseinrichtung in der Spaldinger Straße gewesen, 50 konnten aber in einer anderen Unterkunft in Rheinland-Pfalz unterkommen. Schon jetzt liege die Anlage über ihrer ursprünglichen Kapazität von 1050 Plätzen. Aktuell seien 1152 Personen untergebracht, so viele wie noch nie seit der Gründung 2015. Um mehr Menschen aufnehmen zu können, sollen Thermohallen auf dem Gelände gebaut werden. Die Kapazität erhöht sich laut ADD „um mindestens 500 Plätze" bei Umsetzung aller Maßnahmen.

Nicht in jedem Fall müssen ukrainische Geflüchtete in der AfA registriert werden. Das hat die Einrichtungsleitung in Speyer mitgeteilt.

Nur Personen, die einen Asylantrag stellen müssen oder jene, die kein Dach über dem Kopf haben, müssen sich dort registrieren. Ukrainer, die etwa bei Freunden unterkommen, sollten sich bei der zuständigen Ausländerbehörde melden. |hest **SÜDWEST**